

RELIGIÖSE ORIENTIERUNGSTAGE
DES BERUFLICHEN GYMNASIUMS DER KINZIG-SCHULE SCHLÜCHTERN
IN DER BENEDIKTINERABTEI MÜNSTERSCHWARZACH

Tag 1 **1.9.2009**

Unsere religiösen Orientierungstage starteten am 01.09.2009. An diesem Dienstag trafen wir uns am Untertor in Schlüchtern. Herr Lengsfeld und Herr Ludwig überprüften die Anwesenheit und danach stiegen wir in den Bus und fuhren los. Wir waren alle voller Neugier, da wir nicht wussten, was uns erwartet. Gegen 9.00 Uhr starteten wir unsere Reise zum Kloster „Münster Schwarzach“. Unsere Busfahrt verlief ohne größere Probleme.

Im Kloster kommen wir gegen 11.00 Uhr an. Dort trafen wir auf Frau Reger, die uns auf unserer Reise in unser Selbst geleitet hat. Am Münsterschwarzach lernten wir auch Pater Antonius kennen, der unser Ansprechpartner im Kloster war. Er erklärte uns die Hausregeln und wir erfuhren, dass die Herberge, in der wir untergebracht waren erst renoviert worden war und dass wir aufpassen sollen. Die Herberge an sich war modern eingerichtet und die Form des Flures erinnert an ein Schiffsbauch.



Bevor wir unsere Zimmer beziehen durften, trafen wir uns im Gemeinschaftsraum. Dort erklärte uns Frau Reger den weiteren Tagesablauf und den Plan für den Küchendienst, da wir uns selbst verpflegen mussten. Nach der Einweisung durften wir unsere Zimmer beziehen, wobei es hauptsächlich 3 – Bett – Zimmer gab. Mein Zimmer teilte ich mir mit Katharina Kempf und Sarah Ruppert. Gegen 12.00 Uhr trafen wir uns vor der Herberge und gingen gemeinsam in die Mittagshore. Es gab fünf Gebetszeiten ab Tag: die Laudès, eine kurze Hl. Messe, die Mittagshore, die Vesper und die Komplèt. Die Mittagshore wurde von den Gesängen der Mönche begleitet und war eine der etwas längeren Gebetszeiten des Tages. Danach genossen wir unser erstes selbstgekochtes Mittagessen. Alle, die keinen Küchendienst hatten, konnten ihre Freizeit genießen. Nach dem Essen kamen wir wieder vor der Herberge zusammen und begannen unsere Führung über das Gelände des Klosters. Pater Antonius war unser Führer und erklärte uns die geschichtlichen Aspekte.

Unsere erste Station war der kleine Innenhof vor der Klosterkirche. Dort befanden sich zwei kleine Souvenirläden, der Klosterbäcker und das Klostermuseum. Eines der Souvenirläden verkaufte Sachen aus den Ländern, in denen das Kloster tätig war. Die Gewinne daraus wurden zur Unterstützung in diese Länder geschickt. Die zweite Station war die Klosterkirche selbst. Pater Antonius erzählte uns, wann die Kirche gebaut wurde und wie viele Schickschläge sie erlitten hat.

Der Innenraum der Kirche war sehr groß und es gab 4 Rosettenfenster. Zudem waren alle Fenster bunte Mosaiken und warfen ein angenehmes Licht ins Gotteshaus. In den Seitenschiffen standen Figuren von Heiligen. Jede hatte ihren eigenen kleinen Altar, an dem man Beten konnte. Pater Antonius erlaubte uns auch in den Bereich zu gehen, in dem sonst normalerweise nur die Mönche saßen und beteten. Wir durften uns auf die Sitze setzen, wobei wir aufpassen mussten, da diese zum Runterklappen waren und laut Knallen konnten. Unser Weg führte uns danach zur Schule des Klosters. Die Schule war eine Privatschule für Jungen und ist jetzt ein allgemeinbildendes Gymnasium. Pater Antonius erzählte uns, dass die Anfragen für die Schule sehr hoch sind.

Nach der Schule kamen wir zu den Sportplätzen des Klosters. Vielen mussten lachen bei dem Gedanken, dass dort ab und zu die Mönche Fußball spielten, wobei uns Pater Antonius versicherte, dass sie dabei nicht ihre Kutten trugen. Somit verrückte er bei mir mein verankertes Bild eines Mönches, der immer die Kutte trug, egal was gerade Anlag. Dort wurde mir bewusst, dass Mönche genauso andere Kleidung tragen konnte, wie ich selbst.

Als Nächstes kamen wir zur Annahmestelle für Getreide oder andere landwirtschaftliche Güter. Hier wurden die Erzeugnisse des Umkreises gekauft und weitergeleitet. Das Kloster selbst verwaltete ebenfalls ein paar Ländereien. Auch die Biogas – Anlage, mit der das Kloster sich selbst mit Strom versorgte, war dort zu finden. Pater Antonius erklärte uns, dass dort auch verschiedene Gewerbe angesiedelt waren, wie z.B. eine Schreinerei.

Nach dem kleinen Gewerbegebiet durften wir ein paar Schritte in den „verbotenen Bereich“ machen. Der ummauerte Garten war nur für die Mönche zugänglich, damit sie dort in sich gehen und die Ruhe genießen können. Danach kamen wir zu dem kleinen Weiher des Klosters und zum Gemüsegarten. Dort erfuhren wir von Pater Antonius, dass der Großteil der Gemüsezeugnisse aus eigener Ernte stammt.



Das Nächste, was wir auf unserem Rundgang sahen, verschlug uns den Atem. Das Kloster hatte eine eigene Tankstelle. Dort konnten die Mönche ihre Autos, die sie für Auswärtsbesu-

che nutzen, auftanken. Anschließend an die Tankstelle gab es sogar eine Werkstatt, die aber zu diesem Zeitpunkt geschlossen waren.

Danach führte uns unser Weg an den Bürogebäuden und der Druckerei vorbei. Schon bald darauf kamen wir auch schon zu den anderen Herbergen und Wohnungen, wo Gäste längere Zeit einchecken konnten, und dann standen wir auch schon wieder auf den kleinen Innenhof, auf dem unsere Führung begonnen hatte.

Wir bedankten uns bei Pater Antonius und durften uns ein bisschen Zeit zur eigenständigen Erkundung nehmen. Etwas später trafen wir uns im Gemeinschaftsraum wieder und Frau Reger veranstaltete mit uns ein Kennlernspiel. Jemand bekam einen Tennisball und stellte sich vor, danach warf er den Ball einer anderen Person im Raum zu und diese musste sich vorstellen. Frau Reger hatte uns vorher eingeschärft uns zu merken, von wem wir den Ball bekommen hatten und wem wir ihn zugeworfen hatten. Warum wir das mussten, wussten wir anfangs noch nicht. Dies änderte sich allerdings, als wir uns alle vorgestellt hatten. Frau Reger ließ nun eine ganze Reihe von Tennisbällen rundgehen, wobei diese genau den Weg gehen mussten, wie der erste Ball. Bedingung war, dass die Bälle nicht den Boden berühren durften. Dieses Spiel war lustig und machte viel Spaß. Dabei verging die Zeit im Flug und wir besuchten die Vesper. Viele waren von den vielen Gebetszeiten nicht begeistert, gingen aber mit. Nach der Vesper hatten wir etwas Zeit, da das Abendbrot vorbereitet werden musste. Nach dem Essen konnte man, wenn man wollte, in die Komplèt gehen. Es war die letzte Gebetszeit des Tages und somit die kürzeste. Danach gab es ein Abendangebot. Man konnte, wenn man wollte, eine Traumreise mit Frau Reger machen oder seinen Abend selbst gestalten. Ich entschied mich zusammen mit meiner neuen Freundin Sarah Ruppert die Traumreise zu machen. Der Start musste zweimal gemacht werden, da beim ersten Anlauf die Reise durch Zuspätkommer unterbrochen wurde. Danach lief die Reise ganz gut, bis sie von Schnarchgeräuschen unterbrochen wurde. Jemand hatte sich völlig entführen lassen und reiste nun durch die Welt der Träume. Wir anderen bekamen allerdings einen heftigen Lachanfall, den wir aber so leise möglich freien Lauf ließen, um den Wanderer nicht zu stören. Leider kam dadurch keine vernünftige Konzentration mehr zustande und die Traumreise wurde für diesen Abend beendet. Da es nun spät war gingen wir schlafen und ließen dann im Bett noch einmal die Ereignisse des Tages vor unserem inneren Auge Revue passieren.

Tag 2 2.9.2009

Mein Wecker klingelt kurz vor fünf Uhr morgens. Ich hatte ihn mir am Abend zuvor gestellt gehabt, da ich beschlossen hatte in die Laudès zu gehen. Leise kletterte ich aus dem Bett und zog mich an. Draußen traf ich Frau Reger und Herrn Lengsfeld, die ebenfalls zu Messe wollten. Außer mir kamen noch ein paar andere Schüler mit, aber die meisten blieben im Bett. Die Laudès wurde ebenfalls von den Gesängen der Mönche gestaltet. Während der Messe hatte ich ein gewisses wohltuendes Gefühl. Nach der Laudès blieben wir sitzen, da bald darauf die Hl. Messe stattfand. Während wir warteten unterhielt ich mich mit Frau Reger und Herrn Lengsfeld. Nach der Hl. Messen gingen wir zurück und der Tischdienst bereitete das Frühstück vor. Danach waren Johanna, Petra, Sarah und ich mit dem Aufwasch dran. Nach einer kurzen Freizeit trafen wir uns wieder im Gemeinschaftsraum, wo Frau Reger schon etwas vorbereitet hatte. Auf dem Boden lag ein Labyrinth, welches auf einem runden Holzbrett eingefräst war und man mit einer Kugel durchwandern konnte. Um dieses Labyrinth lagen verschiedene Bilder, aus denen wir uns dann eines heraussuchen sollten. Nachdem wir uns entschieden hatten, mussten wir erklären warum.

Als wir damit fertig waren, teilte uns Frau Reger große DIN A3 Blätter aus und Bundstifte. Sie gab uns den Auftrag einen „Lebensbaum“ zu zeichnen. Dieser sollte alles Wichtige haben: Abgestorbene Äste, welche für Misserfolge und falsche Wege standen. Früchte, die gute Ta-

ten und Ergebnisse verdeutlichen. Frische Blätter, welche schöne Erinnerung in unserem zeigten. Neue Triebe, die für neue Wege und Entscheidungen standen. Abgefallene Blätter, für alte Erinnerungen oder schlechte Zeiten. Natürlich durften auch die Wurzeln nicht fehlen und jeder konnte seinen Baum in den verschiedensten Arten zeichnen. Dick, dünn, groß, klein, jung oder alt, je nachdem, wie man es für richtig hielt. Aus diesen ganzen Möglichkeiten durften wir uns eine herausuchen, die wir vorstellen wollten. Alle Vorschläge wurden in der Mitte gesammelt. Als wir damit fertig waren, bat uns Frau Reger nach einen Brief an uns selbst zu schreiben. Sie meinte, dass wir uns Zeit lassen sollten und ihn auch erst am nächsten Tag fertig haben müssten.



Dann war auch schon wieder Zeit für die Mittagshore, doch diesmal auf freiwilliger Basis. Ich besuchte sie wieder, weil ich die Atmosphäre so entspannend fand. Nach der Messe musste ich dann schnell in die Küche, da Johanna, Sarah, ich mit dem Kochen dran waren. Zusammen mit den anderen Mädels zauberten wir etwas aus den Nudeln des Vortages, da abends zu viele gemacht wurden. Nach dem Essen hatten wir wieder etwas Zeit für uns und konnten Spazieren gehen, einkaufen oder unseren Brief schreiben. Gegen Nachmittag trafen wir uns wieder im Gemeinschaftsraum, da uns Pater Antonius besuchte und wir nun Fragen zum Leben im Kloster und der Mönche stellen konnten. Es wurden viele Fragen gestellt, sogar so viele, dass wir dann irgendwann abrechnen mussten, da Pater Antonius zurück musste. Dann hatten wir wieder Zeit für uns bis zur Vesper.

Nach dem Abendbrot erklärten die Mädels und ich uns bereit noch mal abzuwaschen, da sich kein anderer darum kümmern wollte. Nach dem Essen gingen Sarah, Frau Reger und ich in die Komplet.

Nach der Messe bog uns Frau Reger erneut eine Traumreise an. Sarah und ich trafen uns schon eine halbe Stunde eher und unterhielten uns.

Dieses Mal verlief diese Traumreise ohne größere Vorkommnisse. Frau Reger führte uns in eine Welt in unserer Fantasie und sorgte somit bei allen eine völlige Entspannung, körperlich, wie seelisch

Dann war auch schon wieder Zeit fürs Bett.

Tag 3

3.9.2009

Dieses Mal klingelte der Wecker erst gegen sechs Uhr. Sarah und ich wollten in die Hl. Messe gehen, da wir etwas segnen lassen wollten, das wir am Vortag gekauft hatten. Für die Laudès waren wir allerdings zu müde. Frau Reger traf uns vor der Herberge, denn sie wollte uns begleiten, da sie auch etwas segnen lassen wollte.

Vor der Hl. Messe erfuhren wir, dass wir den Mönch, der die Messe führte nicht vorher sprechen konnten. Man riet uns ihn vor Beginn anzusprechen oder bei der Kommunion. Da wir ihn vor der Messe aber nicht erwischen konnten sprach ich ihn während der Kommunion an. Er bejahte meine Bitte und wir folgten weiter dem Gottesdienst. Als wir dann vorgingen, um unsere Sachen segnen zu lassen, stellte sich ein Missverständnis heraus. Der Mönch war schon etwas älter und hatte mein „segnen“ als „singen“ verstanden. Als wir das Missverständnis klärten, war es uns sehr peinlich, doch es wurde uns nicht übel genommen. Wir vereinbarten mit dem Mönch einen späteren Zeitpunkt und gingen erst mal zum Frühstück.

Nach dem Frühstück trafen wir uns wieder mit dem Mönch und ließen unsere Gegenstände segnen. Der Mönch war sehr nett, lustig und man konnte sich prima mit ihm unterhalten.

Nach der Segnung gingen wir zurück. Wir hatten nun die Aufgabe unsere Zimmer aufzuräumen und unsere Sachen zu packen. Wir hatten eine Stunde Zeit. Danach trafen wir uns noch mal im Gemeinschaftsraum. Frau Reger bedankte sich bei uns und bat uns unsere Briefe, die wir nun fertig hatten ab zu geben, sie würde sie uns in einem Jahr zukommen lassen. Ältere Schüler, die schon mal diese Briefe geschrieben hatten meinten, dass dies total lustig und interessant sei, solch einen Brief zu bekommen. Nachdem wir unsere Briefe abgegeben hatten verteilte Frau Reger noch einmal DIN A3 Blätter, die wir uns auf die Rücken klebten. Nun nahm jeder einen Stift und schrieb gute Wünsche und Gedanken auf die Rücken der anderen. Die Blätter durften wir erst abnehmen, als jeder sich auf den Zetteln der anderen verewigt hatte.

Dann war es auch schon Zeit für die Abfahrt. Uns blieb nur noch ein paar Minuten für ein Besuch im Museum und dann saßen wir auch schon wieder alle im Bus und fuhren Richtung Heimat.



So verliefen unsere religiösen Orientierungstage. Ich bin mir sicher, dass jeder etwas gelernt und entdeckt hat. Dinge, die man nicht kannte und vielleicht auch Seiten an sich selbst, die man vorher nie gesehen hatte. Ich fand es auf alle Fälle wunderbar und bereue es nicht mitgefahren zu sein.